

Abschlussbericht: Ausstellung „No Cars Go Malerei mit Hartmut Kiewert“ im Klimaschaufenster Erlangen

Thema:

No Cars Go – Malerei von Hartmut Kiewert

Schlagworte:

Ana Dimke, Ausstellung, erneuerbare Energien, Hartmut Kiewert, Kiewert, Klimaschaufenster, Klimaschutz, Konsum, Kunst, Mobilität, Nachhaltigkeit, Tierrechte, Vernissage, Erlangen, Finissage, klimafreundliche Ernährung, Lesecafé, Nachhaltigkeit trifft Altstadt, No Cars Go, Tierschutz, vegan, Stadträume, Lebensraum, Verkehrswende

Ausstellungszeitraum:

23. April – 11. Juni 2022

Öffnungszeiten:

Mi 12 – 18 Uhr

Do 12 – 18 Uhr

Fr 12 – 20 Uhr

Sa 12 – 17 Uhr

So 11 – 14 Uhr

sowie zur 27. Erlanger Rädli am 01. Mai 2022 von 10-17 Uhr

und zur Langen Nacht der Wissenschaften am 21. Mai 2022 von 18 – 24 Uhr

Vernissage:

Sa, 23. April 2022, 17 Uhr

Die Eröffnungsrede hält die Kunsttheoretikerin Ana Dimke.

(Eröffnungsrede: siehe Seite 11-15)

Finissage:

Sa, 11. Juni 2022, 17 Uhr

Im Künstlergespräch: Dr. Claudia Schorcht, Verlegerin und Mitorganisatorin des Lesecafés Anständig essen und der Künstler Hartmut Kiewert über dessen Bilder und den Zusammenhang von Tierbefreiung und Verkehrswende.

Gruppentreffen:

- Fridays For Future Erlangen, immer donnerstags ab 18 Uhr

- Bildung für nachhaltige Entwicklung/BNE-Netzwerktreffen, Bildungsort Klimaschaufenster:
Mi, 01. Juni 2022, 17:30-19:30 Uhr

Kurzbeschreibung:

Animals Crossing – Tiere queren die Straßen, lassen sich auf Kreuzungen nieder und wandern ins Grüne oder in die Shoppingmall. Die realistisch wirkenden Bilder von Hartmut Kiewert zeigen eine utopische Welt, die den Anthropozentrismus hinter sich gelassen hat. Nichtmenschliche Tiere nehmen hier die urbanen und ruralen Räume selbstverständlich mit in Anspruch.

Nachhaltigkeitsgedanken zu einer grünen, menschen- und tierfreundlichen Nutzung von Stadträumen mit alternativen Ideen zur Mobilität scheinen wirklich zu werden. Im Hintergrund der malerischen, collagierten Bildräume wird jedoch ein dystopisches Moment sichtbar, welches seine ambivalente Wirkung entfaltet.

Konfrontiert mit der Zerstörung von Gebäuden und Straßen wird hier die offene Frage aufgeworfen, welche Veränderungen mit und nach der Klimakrise notwendig sind, um eine Empathie der Verbundenheit zu ermöglichen, die mit den Menschen auch alle anderen Tiere in das Recht auf Leben und Glück mit einbezieht.

Seit gut 14 Jahren setzt sich Kiewert mit dem gesellschaftlichen Mensch-Tier-Verhältnis auseinander und lädt ein, nicht-anthropozentrische Perspektiven einzunehmen, um tierliche Interessen in den Debatten über ein gutes Leben für alle mitzudenken. So achtet der vegan lebende Künstler auch bei seinen Arbeitsmaterialien, wie Farben und Pinsel, darauf, dass sie keine tierlichen Bestandteile enthalten.

Im Fokus der Ausstellungen des Klimaschaufensters mit Workshops, Vorträgen und Präsentationen steht die Frage: Wie können wir unseren Alltag klimafreundlicher gestalten? Die Stichworte Mobilität, erneuerbare Energien, ökologische Landwirtschaft, klimafreundlicher Konsum, Grün in der Stadt umreißen das Themenfeld der rund 15 Ausstellungen, die bisher mit Partnern aus dem Erlanger Nachhaltigkeits- und Klimaschutznetzwerk stattfanden. Die Ausstellung »No Cars Go« erweitert dieses Spektrum um einen spannenden Brückenschlag aus der Kunst zwischen Tierrechten und Mobilität hin zu der Frage: Wem gehört der (urbane, rurale) Raum?

Aktionen:

- Vernissage zur Ausstellungseröffnung mit dem Künstler Hartmut Kiewert.

Die Eröffnungsrede hielt die Kunsttheoretikerin Ana Dimke (online zugeschaltet). Außerdem wurden Häppchen und Getränke angeboten.

- Klimaschaufenster als Station bei der 27. Erlanger Rädli.

Neben dem Betrachten der Bilder in der Ausstellung konnten die Besucher*innen ein Quiz ausfüllen, welches sich an den Bildern der Ausstellung orientierte, d.h. pro Frage ein passendes Bild, und damit durch die Ausstellung führte. Kleine Hinweistafeln neben den Bildern gaben teilweise Hinweise zur Lösung der Quizfragen. Das Quiz enthielt sowohl leichtere Fragen wie z. B. das Suchen eines Tiers auf den Bildern anhand eines charakteristischen Merkmals (z.B: Kulturfolger), aber auch teilweise schwerere Fragen, bei welcher Kopfrechnen gefragt war. Ziel des Quiz war das Aufzeigen und Vermitteln der Zusammenhänge von Klima und Mobilität, sowie der Auswirkungen des menschlichen Handelns (Lebensraumbeschneidung, Haltung sogen. Nutztiere) auf die Tierwelt im Ganzen als auch Tierindividuen. Das Lösungswort des Quiz wurde für die Verlosungsteilnahme am Ende der Rädli benötigt.

Das Klimaschaufenster als Rädli-Station lag auf der kürzeren Fahrrad-Route und wurde so von vielen Familien mit Kindern besucht. Viele empfanden das Quiz als schwer - vor allem, wenn Kleinkinder mit dabei waren. Häufig trugen Ungeduld oder Zeitmangel daher nicht zur Lösung des Quiz bei. Die Mehrheit äußerte sich jedoch positiv zum Quiz und mochte die Herausforderung des Lösens.

- Öffnung des Klimaschaufensters zur Langen Nacht der Wissenschaften.

Zusätzlich zum Betrachten der Bilder in der Ausstellung konnten die Besucher*innen auch bei diesem Event ein Quiz ausfüllen, welches sich an den Bilder der Ausstellung orientierte, d.h. pro Frage ein passendes Bild, und damit durch die Ausstellung führte. Das Quiz thematisierte Fragestellungen aus den Bereichen Klima, Mobilität und Ernährung, sowie den menschlichen Flächenverbrauch, hier insbesondere durch die Mobilität im urbanen Raum. Unter den Quiz-Teilnehmer*innen wurden drei Gutscheine für das Lesecafé verlost.

Das Quiz fanden viele Personen zwar anspruchsvoll, aber lösbar und interessant.

- Finissage zum Ausstellungsende mit dem Künstler Hartmut Kiewert.

Dr. Claudia Schorcht, Verlegerin und Mitorganisatorin des Lesecafés Anständig essen und der Künstler Hartmut Kiewert sprachen vor den Besucher*innen über dessen Bilder und den Zusammenhang von Tierbefreiung und Verkehrswende. Außerdem wurden Fragen aus dem Publikum gestellt und diskutiert. Danach wurden Häppchen und Getränke angeboten. Die damit verbundene Möglichkeit zum informellen Austausch wurde rege genutzt.

- Zusammenfassende Bewertung

Es war ein gewisses Wagnis, eine Ausstellung eines Künstlers zu zeigen, der Tiere und Tierrechte in den Fokus seines Schaffens stellt, um Themen wie Klimawandel, Mobilität, urbane Räume, Fleischkonsum und Flächenverbrauch zusammenzuführen. Tatsächlich lösten die Bilder bei vielen Besucher*innen ganz unterschiedliche Reaktionen und Assoziationen aus,

die sich im Gespräch mit ihnen oft weiter konkretisierten und zu Fragen und neuen Perspektiven führten. Am besten funktionierte dies bei den Events Rädli und Lange Nacht der Wissenschaften, bei denen Besucher*innen mit dem Quiz eine Möglichkeit erhielten, sich aktiv mit den Bildern und ihren Botschaften und den zugrundeliegenden Fragestellungen zu befassen. Es stellt sich damit die Frage, ob eine solche Möglichkeit – sei es als Quiz sei es als andere Form informellen Lernens – grundsätzlich in die Ausstellungen eingebaut werden sollte. Insgesamt erwies sich der Ansatz, eine Kunstaussstellung ins Klimaschaufenster zu holen, um auch Menschen zu erreichen, die sich eher für Kunst und Kultur interessieren und zu einer Nachhaltigkeits- oder Klima-Ausstellung vielleicht nicht gekommen wären, als erfolgreich, bedarf aber, wie sich gezeigt hat, unterstützender Maßnahmen, um den gedanklichen Transfer von der Kunstbetrachtung zur Nachhaltigkeitsfragestellung zu sichern.

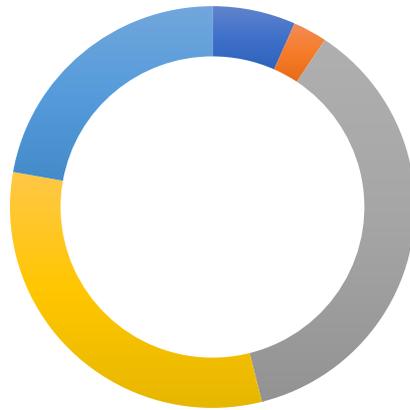
Besucher*innendokumentation:

1) Tabellarisch

Besucherdokumentation: No Cars Go - Malerei von Hartmut Kiewert (23.04.-11.06.)					
Tag	Besucherzahl	Bemerkung	Nach Wochentag:		
4/23/2022	42	Vernissage			
4/27/2022	8		Mi --> 12-18 Uhr		56
4/28/2022	9	zusätzlich: Treffen FFF (8 Personen)	Do --> 12-18 Uhr		64
4/29/2022	19		Fr --> 12-20 Uhr		83
4/30/2022	9		Sa --> 12-17 Uhr		238
5/1/2022	210	Rädli	So --> 11-14 Uhr		220
5/4/2022	7				
5/5/2022	9	zusätzlich: Treffen FFF (8 Personen)			
5/6/2022	15				
5/7/2022	6				
5/8/2022	0				
5/11/2022	11				
5/12/2022	8	zusätzlich: Treffen FFF (7 Personen)			
5/13/2022	11				
5/14/2022	0				
5/15/2022	5				
5/18/2022	6				
5/19/2022	8	zusätzlich: Treffen FFF (8 Personen)			
5/20/2022	5				
5/21/2022	147	Lange Nacht der Wissenschaften			
5/22/2022	0				
5/25/2022	2				
5/26/2022	4	zusätzlich: Treffen FFF (8 Personen)			
5/27/2022	15				
5/28/2022	5				
5/29/2022	0				
6/1/2022	17	inklusive BNE-Netzwerktreffen (11 Personen)			
6/2/2022	5	zusätzlich: Treffen FFF (8 Personen)			
6/3/2022	10				
6/4/2022	5				
6/5/2022	5				
6/8/2022	5				
6/9/2022	13	zusätzlich: Treffen FFF (8 Personen)			
6/10/2022	8				
6/11/2022	15				
6/11/2022	18	Finissage			
Gesamt	662				

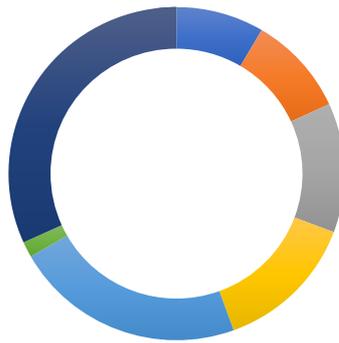
2) Grafisch

Besucher*innen nach Aktion



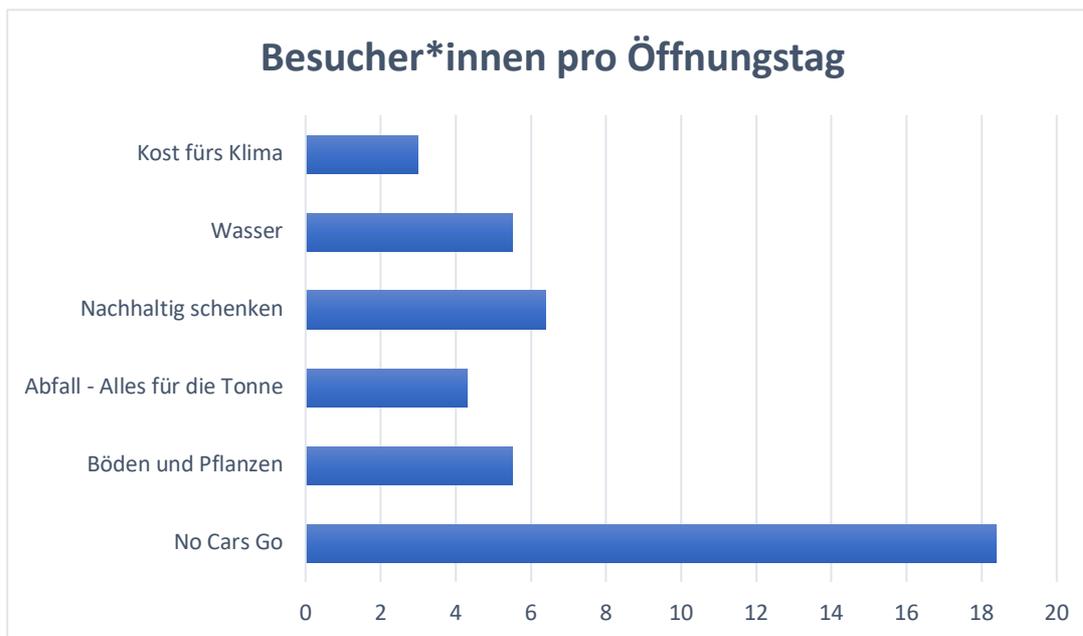
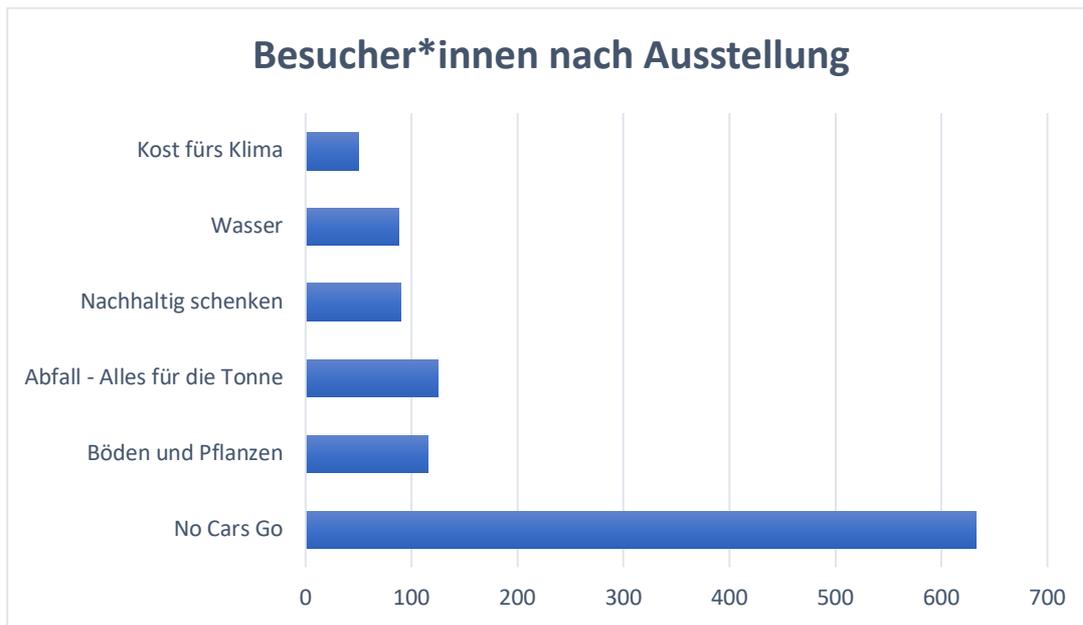
■ Vernissage ■ Finnissage ■ Regulär ■ Rädli ■ Lange Nacht

Besucher*innen nach Wochentag



■ Mittwoch ■ Donnerstag ■ Freitag ■ Samstag regulär
■ Samstag lange Nacht ■ Sonntag regulär ■ Sonntag Rädli 210

3) Ausstellungen seit Oktober 2021 im Vergleich



Flyer:



NO CARS GO

Malerei von Hartmut Kiewert

Vom 23. April bis 11. Juni 2022 stellt der Leipziger Künstler Hartmut Kiewert im Klimaschaufenster Erlangen aus.

Animals Crossing – Tiere queren die Straßen, lassen sich auf Kreuzungen nieder und wandern ins Grüne oder in die Shoppingmall. Die realistisch wirkenden Bilder von Hartmut Kiewert zeigen eine utopische Welt, die den Anthropozentrismus hinter sich gelassen hat. Nicht-menschliche Tiere nehmen hier die urbanen und ruralen Räume selbstverständlich mit in Anspruch.

Nachhaltigkeitsgedanken zu einer grünen, menschen- und tierfreundlichen Nutzung von Stadträumen mit alternativen Ideen zur Mobilität scheinen wirklich zu werden. Im Hintergrund der malerischen, collagierten Bildräume wird jedoch ein dystopisches Moment sichtbar, welches seine ambivalente Wirkung entfaltet. Konfrontiert mit der Zerstörung von Gebäuden und Straßen wird hier die offene Frage aufgeworfen, welche Veränderungen mit und nach der Klimakrise notwendig sind, um eine Empathie der Verbundenheit zu ermöglichen, die mit den Menschen auch alle anderen Tiere in das Recht auf Leben und Glück mit einbezieht.



Hartmut Kiewert, Einbruch / Ausbruch, 2021, Öl/Lwd., 150 x 120 cm

Vernissage

23. April 2022, 17 Uhr
Die Eröffnungsrede hält die Kunsttheoretikerin Ana Dimke

Ausstellungsdauer

23. April – 11. Juni 2022

Öffnungszeiten

Mi & Do: 12 – 18 Uhr
Fr: 12 – 20 Uhr
Sa: 12 – 17 Uhr
So: 11 – 14 Uhr

Ort

Klimaschaufenster Erlangen
Hauptstr. 55 (Altstadtmarktpassage)
91054 Erlangen

Über Hartmut Kiewert

Seit gut 14 Jahren setzt sich Kiewert mit dem gesellschaftlichen Mensch-Tier-Verhältnis auseinander und lädt dazu ein, nicht-anthropozentrische Perspektiven einzunehmen, um tierliche Interessen in den Debatten über ein gutes Leben für alle mit zu denken. So achtet der vegan lebende Künstler auch bei seinen Arbeitsmaterialien, wie Farben und Pinsel, darauf, dass sie keine tierlichen Bestandteile enthalten.

Über das Klimaschaufenster

Seit 2020 greifen das Lesecafé und seine Projektpartner im Klimaschaufenster ganz verschiedene Themen auf, wie sich unser Alltag klimafreundlicher gestalten lässt. Die Themen sind: Mobilität, erneuerbare Energien, ökologische Landwirtschaft, klimafreundlicher Konsum und andere mehr.

Das Klimaschaufenster in der Altstadtmarktpassage wird vom Umweltamt in Kooperation mit dem Lesecafé und weiteren Partnern fortgeführt. Informative Ausstellungen, Workshops und Mitmachaktionen bieten vielfältige alltagstaugliche Anregungen für mehr Klimaschutz und laden dazu ein, selbst für Klimaschutz aktiv zu werden.

Auch die klimafreundliche Nachbarschaftsküche findet weiterhin regelmäßig einmal im Monat statt. Eine Kerngruppe von

Ausstellungsimpressionen/Bilder:







Vernissage am 23. April. 2022:



27. Erlanger Rädli am 01. Mai 2022:



Lange Nacht der Wissenschaften am 21. Mai 2022:



Finissage am 11. Juni 2022:



„Animals Crossing. - Hartmut Kiewerts utopische Bildräume“

Rede von Ana Dimke am 23. April 2022 zur Ausstellungseröffnung:

Der Titel der Ausstellung „No Cars Go“ weist bereits auf eine besondere Situation hin, die uns, angesichts der Klimakatastrophe und des schrecklichen Krieges, auf die Herausforderungen zum ökologisch nachhaltigeren Handeln einstimmt. Neue Situationen werden gezeigt: nichtmenschliche Tiere laufen auf den Straßen, lassen sich auf Kreuzungen und Verkehrsinseln nieder und verweilen in der Shoppingmall. Hartmut Kiewerts realistisch wirkende Malerei eröffnet den Zugang zu einer utopischen Welt, die den Anthropozentrismus hinter sich gelassen hat, in der nichtmenschliche Tiere die urbanen Räume selbstverständlich mit in Anspruch nehmen und auf Augenhöhe mit menschlichen Tieren agieren. Eine grüne, tierfreundliche Stadt mit alternativen Ideen zur Mobilität scheint wirklich zu werden.

Schauen wir uns das der Ausstellung titelgebende Bild „No Cars Go“ genauer an:

Mitten auf einer großen Straße oder Kreuzung, erkennbar durch die Fahrbahnmarkierung, sind in einer pyramidal wirkenden Anordnung verschiedene Lebewesen unterschiedlicher Spezies sitzend, stehend und liegend versammelt. Entfernt erinnert die Ballung der Figuren in der Bildmitte an jene auf dem großformatigen Werk „Floß der Medusa“, 1818/1819, von Théodore Géricault, welches als Sinnbild für das Scheitern der menschlichen Zivilisation verstanden wird. In Hartmut Kiewerts Gemälde ist jedoch keine direkte Katastrophe sichtbar.

Aus einer leicht erhöhten Draufsicht der Vogelperspektive sehen wir: 4 Rinder, 14 Nebelkrähen, 1 Hund, 1 Katze, 1 Waschbär, 2 jüngere Schweine und dazwischen 13 Menschen unterschiedlichen Alters, von denen einer der Künstler selbst sein könnte, zum Teil auf Pappn sitzend, mit Getränk und Gepäck. Im Zentrum des Bildes befindet sich ein besonders schönes, kraftvolles Wesen, das die Betrachtenden direkt anblickt: eine Kuh, die mit aufgestellten Vorderbeinen im Aufstehen begriffen ist – oder legt sie sich im Gegenteil gerade hin? Die anderen, bis vielleicht auf die eine oder andere Krähe, schauen in den Bildraum oder sich gegenseitig an – sind im Gespräch oder ins Smartphone vertieft. Alle scheinen freiwillig hier zu sein. Eine friedliche, vielleicht auch abwartende Atmosphäre breitet sich aus. Die Situation wirkt wie ein Multispezies-Picknick. Oder ist es eher ein Sit-in?

Ein Protest oder zumindest eine Aktion für eine ökologische, tierfreundliche Verkehrswende? Eine aktivistische Multispezies-Gruppe, die sich nach dem Motto: „reclaim the streets“ den Raum aneignet? Hartmut Kiewert gelingt hier eine thematische Verbindung des Motivs der Eroberung der Straße und des Stadtraums mit dem Engagement für Tierbefreiung. Vormalig domestizierte nichtmenschliche Tiere können sich hier selbst gemeinsam mit den menschlichen Tieren formulieren. In Vorgriff auf die anstehende gesellschaftliche Transformation wird ihre Emanzipation verbildlicht. Die künstlerische Radikalität heißt hier allerdings nicht weniger, sondern gar kein Auto-Verkehr mehr, um Gestaltungsraum zu gewinnen. In vielen seiner Bildräume verbindet Hartmut Kiewert ökologische Themen, wie hier den Klimawandel und die damit verbundene Verkehrswende, mit der Forderung zur Abschaffung der grausamen

Tierindustrie, bei der, anstatt sich mit ihr zu konfrontieren, immer noch zu viele wegschauen. Offensiv kritisch, aktivistisch protestierend gegen jegliche Form der Tierausbeutung ist es sein besonderes künstlerisches Anliegen, die Augen der Betrachtenden zu öffnen. Damit formuliert er seine künstlerische Antwort auf die bedeutsame Frage nach der gesellschaftlichen Relevanz von Kunst und darauf: was Bilder ausrichten können.

Tierschutz und Tierrecht sind auch im Kunstkontext zunehmend relevant geworden. Die Integration der sich seit den 1990er Jahren international etablierenden Human-Animal Studies bzw. Critical Animal Studies in die Kunst und ihre Vermittlung erweitern derzeit den kulturellen Bildungsbereich um die tierethische Dimension. Dabei gilt es zu erforschen, wie über die Rezeption von Tierdarstellungen hinaus ein tierethisches Bewusstsein und tiersensibles Handeln in der Kunst entwickelt werden kann, um das gesellschaftliche Interesse an nichtmenschlichen Tieren und wiederum die daraus resultierenden Erkenntnisse auf künstlerische Lernprozesse zu übertragen. Laut Weltklimarat IPCC liegt der Anteil des Ernährungssektors am globalen Treibhausgasausstoß bei etwa einem Drittel. Davon werden ca. 58 Prozent von der Fleischindustrie verursacht, obwohl diese nur 37 Prozent des Proteins und 18 Prozent der Kalorienversorgung der Weltbevölkerung produziert. Der fortgesetzten Klimaschädigung kann also nur durch eine umfassende Änderung im menschlichen Verhalten gegenüber anderen Lebewesen und unserer gemeinsamen Umwelt und Natur begegnet werden. Es stellt sich also auch die konkrete Frage: Wie ist unsere Infrastruktur und wie sind unsere Städte gestaltet? Und weiterführend: Wie müssten oder könnten sie gestaltet sein, um allen Tieren gerecht zu werden?

Ein weiteres Bild der Ausstellung trägt den Titel „Mall 2“. Auch hier sind verschiedene Spezies versammelt, vor allem Kühe und Schweine, aber auch Ziegen. Also Lebewesen, die zumeist zu sogenannten Nutz-Tieren degradiert werden, und dazu spielende Kinder, schwirrende Vögel sowie Erwachsene, die unterschiedlichen Tätigkeiten nachgehen.

Wieder schaut uns eine Kuh, dieses Mal mit ihrem Kälbchen, scheinbar fragend an. Die erstaunliche Szene zeigt sie im künstlichen Licht einer Einkaufspassage und dennoch könnte durch die sommerliche Kleidung der Passanten die Jahreszeit benannt werden. Das Interieur fürs Shopping kann indessen überall auf der Welt vermutet werden. Es sind die immer gleichen Geschäftsketten, die sich global in den Innenstädten wiederholen. Wer möchte, kann jedoch die Höfe am Brühl in Leipzig erkennen. Anzumerken ist, dass der Brühl eine der ältesten Straßen in Leipzig ist und bis zum Zweiten Weltkrieg den Ruf als „Weltstraße der Pelze“ hatte – ein Hinweis auf eine weitere blutige Wahrheit der Tierausbeutung.

Die nichtmenschlichen Tiere werden in dieser dargestellten Shopping Center-Event-Szenerie offenbar versorgt, sogar eine die Konsumlust fördernde Inszenierung scheint plötzlich denkbar, also einerseits integriert, und andererseits wirkt die wetterfest gekleidete Person in gelben Gummistiefeln im Hintergrund irritierend. Sie scheint wie die nichtmenschlichen Tiere von einem Lebenshof, wie Hof Butenland, zu kommen und geradezu hineingebeamt worden zu sein. Für die kontrastierende Szenerie werden

Innenraum und Außenraum gleichsam überblendet, nach dem Prinzip der Collage als Verschränkung von Wirklichkeiten.

Nach Fotografien, mit leicht variierenden Duktus gemalt, werden die Figuren in dem Bildraum zusammen- oder auch nebeneinandergestellt. Kein Surrealismus, eher ein Realismus mit dem Anschein von Realität, vielleicht ein positiver Irrealismus: Eine Unwirklichkeit, die als wirklich, glaubhaft und möglich erscheint. Kiewerts Stadtraumbilder zeigen Alltagswelten, denen etwas Naturbeobachtung anhaftet, und können ebenso einer zivilisationskritischen Kulturbetrachtung zugeschrieben werden. Dem Künstler geht es, wie er es selbst formuliert, dabei nicht um eine „fertig ausgepinselte Utopie“, sondern darum, durch die Methode der Verschiebung Kategorien in Frage zu stellen. Sicherlich kennt er die Bewohner*innen von Lebenshöfen, die er hier porträtiert, sogar beim Namen und fördert damit durch seine künstlerische Würdigung die Gleichstellung von nichtmenschlichen Tieren und menschlichen Tieren. Außerdem kommen andere Tiere ja bereits in unsere Städte, und in ihrer bekannten Publikation „Zoopolis“, 2011, haben Sue Donaldson und Will Kymlicka dazu ihre Rechte als Bürger und die gesellschaftlichen, sozialen wie ethischen Konsequenzen bereits dargelegt.

Die Tiermalerei an sich hat eine große Tradition, die sich bis zur Höhlenmalerei zurückverfolgen lässt. Unzählige Bilder und Kunstwerke belegen die kulturelle Bedeutung, die andere Tiere für den Menschen haben. Viele berühmte Beispiele lassen sich dafür finden, wie das Tierstück des 16. Jahrhunderts, der „Feldhase“ von Albrecht Dürer, die Tiergruppen in den Landschaftsbildern des 17. Jahrhunderts oder die Gemälde des Pferdeporträtisten George Stubbs im 18. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert wurde die Tiermalerei durch den Wunsch nach mehr naturkundlicher Bildung populär. Einzelne sogenannte Haustierte, insbesondere Hunde, werden seit langem als Persönlichkeiten durch die Malerei gewürdigt. Gegen den klassischen Kanon der Tiermalerei setzt sich Hartmut Kiewert mit seinem Konzept jedoch für die tierliche Agency, die Berücksichtigung der Handlungs- und Wirkungsmacht nichtmenschlicher Tiere, ein. Sie werden damit nicht länger lediglich als kulturelle Gegenstände oder Symbole oder Metaphern betrachtet, sondern als fühlende und denkende Individuen und gesellschaftliche Akteure wahrgenommen. Mit Tom Regan formuliert sind alle Individuen, „Subjekt ihres eigenen Lebens“, der folglich wie auch Hartmut Kiewert fordert, dass sie „als solche behandelt werden sollten und nicht als Ressourcen und als Waren.“ Seine Haltung ist damit dem animal turn zu verorten, in dem die Gestaltung von Interaktionen und die gemeinsamen Lebensverhältnisse in kultureller, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und historischer Hinsicht ethisch neu bewertet werden. Insbesondere Fragen von Machtstrukturen, Ausbeutung und Gewalt rücken hier ins Zentrum. Wenn Tiere in ihrer Ganzheit als Lebewesen mit eigenen Interessen, Standpunkten und Perspektiven, Empfindungen und Erfahrungen angesehen werden, folgt daraus, dass sie in ihren Ansprüchen anzuerkennen sind und Rechte haben, denn als Akteure prägen und gestalten sie unsere Gesellschaft mit. Wenn nichtmenschliche Tiere darüber hinaus als Verwandte und Freunde als companion animals angesehen werden, führt das zu einem anderen, empathischen Umgang mit ihnen. Die Schweine auf den Bildern „Aufbruch / Einbruch“ und „Insel“ haben diese tierliche Agency. Sie nutzen das, was da ist, für ihre Zwecke und nehmen erste Gestaltungen vor – wenn auch in einer unwirklichen oder

unwirtlichen Umgebung inmitten des Verkehrs – oder sie sonnen sich einfach auf der abgebrochenen bzw. aufgebrochenen Autobahn, obwohl asphaltierte Straßen nicht unbedingt ihre Wohlfühl-Orte sein dürften. In der Konfrontation mit Zerstörung werden hier wortwörtlich die Brüche in den Bildräumen deutlich. Die Ambivalenz des Collagenhaften wird über das dystopische Moment zum malerischen Mittel zur Distanzierung. Diese Gegenbilder zur Tierindustrie sind jedoch nie brutal oder unangenehm. Was irritierend wirkt, bis zur Unsicherheit, ob das alles ein stimmiges Bild ergibt. Es ist jedoch gerade dieses Befremden, vergleichbar mit dem brechtschen V-Effekt, das die Qualität von Hartmut Kiewerts Arbeiten auszeichnet. Wie beim epischen Theater wirkt die Darstellung so unterbrochen, dass Illusionen zerstört werden und eine kritische Distanz zum Geschehen eingenommen werden kann. Es wird ein neues Licht auf die Verhältnisse geworfen, um Widersprüche in der Realität sichtbar zu machen und eine kritischere und bewussteren Wahrnehmung des Gezeigten zu ermöglichen. Die notwendige Veränderung in unserem zerstörerischen Verhalten gegenüber dem Planeten mit seinen Tieren wird als offene Frage vor einem optimistischen Horizont gestellt. Die Bilder können als politische Statements gelesen werden. Hartmut Kiewert trägt so zum gesellschaftlichen Diskurs bei, um Menschen zum Handeln bewegen und zu einer veganen Lebensweise zu ermutigen. Vor allem wird gezeigt, dass Empathie möglich ist – eine solidarische Verbundenheit, die alle Lebewesen in das Recht auf Leben und Glück mit einbezieht.